

Lungen noch Kiemen. Auch ihr Herz ist einfacher gebaut, als das der Säugethiere und Vögel, daher der Umlauf des Blutes träger. Hieraus und aus der geringeren Menge Luft, welche sie einathmen, erklärt sich auch die geringere Blutwärme, so wie ihr zähes Leben.

Die niedrigsten unter den Wirbelthieren sind die Fische, welche den Amphibien durch ihr kaltes Blut gleichen, aber durch Kiemen die im Wasser befindliche Luft aussaugen. Dies macht ihnen die Lunge entbehrlich und eignet das Wasser zu ihrem beständigen Aufenthalte. Rumpf und Glieder sind bei ihnen nicht deutlich getrennt, und die Füsse, welche wenigstens noch einigen Amphibien zukommen, fehlen ihnen gänzlich.

Den Wirbelthieren stehen die wirbellosen entgegen, welche wieder in Weichthiere, Gliederthiere und Pflanzenthiere zerfallen. Zu den Weichthieren rechnet man die in kalkigen Gehäusen wohnenden, also Muscheln und Schnecken; die meisten derselben wohnen im Meere. Unter den Gliederthieren sind die zahlreichsten die Insekten oder Kerbthiere; doch gehören auch die Spinnen und Krebse, selbst die Würmer, wie man auch manche kriechende Insekten nennt, dazu. Pflanzenthiere heissen solche, welche sich nicht durch Eier fortpflanzen, sondern durch aus ihrem Körper hervorstwachsende Keime. Dahin gehören die Polypen, Korallen u. s. w. Endlich sind noch die Infusionsthierchen zu erwähnen, welche man durch Vergrößerungsgläser wahrnehmen kann. Für den gewöhnlichen Beobachter genügt es, zu wissen, dass faules Wasser, Essig und andere Flüssigkeiten mit lebendigen, beweglichen Geschöpfen der mannigfaltigsten Gestalt angefüllt sind. Und so wie diese lange den menschlichen Augen ihrer Kleinheit wegen verborgen waren, sind uns ohne Zweifel noch immer viele Werke des Schöpfers unbekannt.

### 31. Das allgemeine Kosthaus.

Welche menschliche Anstalt für Pflege und Bewirthung der Gäste wäre wohl mit jener zu vergleichen, die unser Schöpfer hier auf Erden für seine Geschöpfe begründet und angeordnet hat! In ihr werden in jedem Augenblicke, bei Tage wie bei Nacht, Millionen der lebendigen Wesen gespeist und getränkt. Manche Gäste kommen spät, die andern früh, und immer ist es so eingerichtet, dass die für Jeden bestimmte Speise gerade in dem Augenblicke, wo er eintritt, fertig und bereitet steht. Da sättigen sich die Grossen wie die Kleinen, Starke wie Schwache, und selbst die Kranken finden Alles, was ihnen zur Stärkung und Heilung dienen kann, ganz nahe vor sich hingestellt; noch ehe die Noth eintrat, ist schon für ihre Linderung gesorgt.

Was war alle Fülle an Salomos Königsbofe gegen die Fülle im grossen Haushalt der Schöpfung, und doch wird in diesem nirgends Etwas verschwendet; kein Brosamen und kein Tropfen des Geniessbaren bleibt ungenützt; für jede, auch die kleinste Gabe der Natur findet sich ein Abnehmer; was die Grossen übrig lassen, das kommt den Kleinen zu Gute; was die Einen von sich